

Staatsarchiv Hamburg

Bestand 136-3_542

Titel

Sozialistisches Arbeiter- und
Lehrlingszentrum (SALZ) Bergedorf, später:
Bergedorfer Arbeiter- und
Lehrlingszentrum (BALZ)

Inhalt

Flugblätter Schwerpunkt 1970 und 1971: SFdA-
Austritt aus SALZ und Eintritt BALZ in SALZ

085-S-50102

0692864

D

S.A.L.Z.-Bergedorf Analyse zur bisher geleisteten Arbeit

collage 111 001 0-41:50-00

775

V
1. K ind. Kr.
1a V 326
2. 20th
14/12/69
hm

Warum wurden die Wahlkampfaktionen, insbesondere gegen die SED nicht im Kreise aller Genossen politisch diskutiert?

Der Grund, den Sympathisantenklügel durch derartige Aktionen zu vergrößern, war lediglich ein Vorwand der Genossen, um sich zu erproben, und die Führerpositionen einiger Leute zu festigen.

Pilz
Drechsler
Linn
Linn

Fürwahr, es sind zwar einige liberale Leutchen hinzugekommen, aber nach spätestens drei Abenden hatten sie die Nase voll.

Warum! Weil einige Genossen die Diskussionen dazu mißbrauchen, sich auch in der geistigen Auseinandersetzung von der Gesellschaft zu befreien.

Ihr Theorievorsprung macht sie zwangsläufig zu Autoritäten. Dieser Faktor trägt aber weiter zu ihrer Emanzipation bei. Deshalb liegt es nicht in ihrem Interesse diesen Zustand zu ändern, und ihr geistiges Potenzial dem Proletariat, der einzig revolutionären Klasse, zu vermitteln.

Pilz
Drechsler

Bisjetzt machten nur einige wenige Genossen den Versuch, auf diesem Wege weiterzuarbeiten. Nur so können wir auf die Dauer Progressiv sein.

Führen wir die Arbeit in der bisherigen Form fort, werden wir reaktionär.

Als Beispiel der andauernden Emanzipation einiger Leute brauchen wir nur die beschmierten Wände unseres Zentrums anzusehen!

Abt. 1. SALZ-
Mgd.
und Unterz. eines Papiers

M. Bollmann K.-H. Dahnk Frank.

UR V31 18.11.64 V312/10

und die Unterschriften Quelle 56 bekannt oder kann schon in Erfahrung gebracht werden?

AN-V32- 13.12.64

Die drei Unterschriften sind Quelle nicht bekannt.

Auch Namenliste sind sie ihr nicht zu Gebote gekommen. V31/10 12.11.69

hm NO 14/11

D

SALZ.

BEKANNT- MACHUNG

ZAK DES SALZ

Am Freitag, den 25.9.1970, fand eine sehr bedeutsame Sondersitzung des Aktivistenkollektivs statt. Diese Sitzung dauerte insgesamt 3 Minuten.

Auf dieser Sondersitzung schloß sich jene Gruppe von Genossen aus, die in den letzten Wochen versucht hatte, dem SALZ eine neue politische Linie aufzuzwingen - damit jedoch totalen Schiffbruch erlitt. - Eine Abstimmung brauchte im Aktivistenkollektiv nicht mehr durchgeführt zu werden. die Marxisten-Leninisten stellten eindeutig die Mehrheit der Kader.

Da die Vertreter der "neuen Linie" weder in der Lage, noch bereit waren, eine politische Diskussion zu führen, machten sie das Naheliegendste:

Sie zogen aus, schlossen sich aus!

Sie selbst nannten diesen Akt hochstaplerisch "SPALTUNG".
Wir werden bald sehen, was es damit auf sich hat.

Wer steht hinter der "neuen Linie" ?

Die "neue Linie" wird getragen von einer 9-Mann starken Fraktion des ehemaligen Aktivistenkollektivs. Sie zerfällt in eine 6-er-Gruppe von geradezu klassischen Kleinbürgern und Intellektuellen (allerdings ohne revolutionären Intellekt!) und 3 proletarische Genossen.

Dieser Fraktion schloß sich eine kleine Anzahl von Genossen an, die über irgendwelche "freundschaftlichen Beziehungen" mit den Wortführern der Fraktionisten verbunden sind. - Desgleichen 2 Grundeinheiten!

Was bringt die "neue Linie" Neues?

Im Wesen nichts - jedoch tolle Variationen aller aus der Geschichte der Arbeiterbewegung bekannten Fehlströmungen.

Lenin legte in "Was tun?" dar, in welcher Weise sich der Einfluß der Bourgeoisie in den kommunistischen Organisationen verwirklicht.

Die Fraktionisten posaunen den Ökonomismus als Generallinie des Klassenkampfes in den Wind (denn in den Betrieben und den Arbeiterorganisationen sind sie nicht verankert), Handwerkelei ist die Erscheinungsform dieser

grundsätzlichen Fehlströmung - Demagogie gilt ihnen als korrektes und einziges Mittel zur Durchsetzung ihrer durch und durch antikommunistischen Politik. Demagogen, das wies Lenin eindeutig nach, sind die "ärgsten Feinde der Arbeiterklasse" - ihnen Platz in einer kommunistischen Organisation zu geben kommt einem Selbstmord gleich.

Nachdem die Fraktion mehrere Wochen im SALZ emsige Wühlarbeit geleistet hat, die Arbeit der Organisation durch die Verbreitung ihres ideologischen Misch-Maschs, durch ständiges Unterlaufen der Organisationsebenen (Fraktionssitzungen), aufs Schwerste behindert hat, wurde ihr Ausschluß als notwendige Konsequenz gezogen.

Die gesamte Aktivistenebene (mit Ausnahme der bereits angegebenen Genossen) steht hinter diesem Ausschluß.

Die absolute Mehrheit der Grundeinheiten (mit Ausnahme der beiden angegebenen) steht hinter der absoluten Mehrheit der ml-Aktivisten.

Wo wird die "neue Linie" enden ?

Der Weg ist eindeutig vorgezeichnet! Das Grüppchen wird an seinen inneren Widersprüchen auseinanderbrechen - oder insgesamt in den revisionistischen Sumpf der D"K" P geraten.

Momentan hält es noch die negative Abgrenzung dem SALZ gegenüber zusammen - verstärkt durch die demagogische Bearbeitung durch ihre "Anführer".

Nur kann man seine Arbeit nicht ewig negativ bestimmen!

Spätestens nach 3 Monaten wird der Auflösungsprozeß beendet sein!

"Das SALZ - Hamburg geht aus dieser Auseinandersetzung gestärkt hervor."

Flugblatt der ökonomistischen Fraktion.

Sehr wahr! - Kann man da nur sagen. Allerdings handelt es sich beim SALZ um die Organisation, die den stärksten Ansatz auf lokaler Ebene unter den verschiedenen ml-Zirkeln in der BRD bildet - nicht um jenes Grüppchen von Genossen, das für sich witzigerweise beansprucht, die Nachfolge-Organisation des SALZ oder gar das SALZ selbst zu sein. Bis zum Zeitpunkt ihrer Auflösung, werden sie sicher versuchen, den Namen der Organisation SALZ für sich in jeder Weise zu mißbrauchen, um unter dieser Flagge im Trüben fischen zu können -

und Verwirrung zu stiften.

Die Auseinandersetzung mit der ökonomistischen Linie und die systematische Entlarvung ihrer Verschleierungstaktiken hat eine ausgezeichnete ideologische und praktisch-politische Klarheit unter den ml-Genossen gebracht und somit zur weiteren Festigung der Organisation und ihres einheitlichen Willens beigetragen.

Wir begreifen die Fortsetzung der ideologischen Auseinandersetzung in der gesamten Organisation als unsere vordringliche Aufgabe.

Die, allerdings auf solidarischer Ebene (in der Einheit der Organisation), geführte Kritik und Selbstkritik wird es ermöglichen, die Widersprüche (ihre Entwicklung) innerhalb der Organisation zu verstehen und ihr offenes Hervorbrechen in den letzten Wochen als notwendig zu begreifen - wird die Fehler in der Arbeit klar aufzeigen, damit aus ihnen gelernt werden kann.

Nur so kann das SALZ den Sprung auf eine qualitativ höhere Ebene schaffen !

Rotfront !

Kontaktadresse weiterhin:

Arbeiterbuch, 2 Hamburg 13, Grindelhof 45

Tel.: 45 38 01.

Tgl. 9.30 - 18.30 Uhr.

SPD: Stütze des Kapitals

Die SPD hat in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung die Sache der Arbeiterklasse immer wieder verraten. Sie wurde von der herrschenden Klasse immer dann mit der Erledigung der Staatsgeschäfte beauftragt, wenn die reaktionären bürgerlichen Parteien abgewirtschaftet hatten.

Immer wieder mußte die deutsche Arbeiterklasse das Vertrauen, das sie immer neu in die SPD setzte, teuer bezahlen:

- 1914 stimmte die SPD-Führung den Kriegskrediten zu und ermöglichte so den Imperialistischen Weltkrieg, der Millionen von Werktätigen das Leben kostete.
- 1918 ertränkte sie zusammen mit den reaktionären Kräften die Revolution der deutschen Arbeiterklasse in einem Blutbad.
- 1933 verhinderte sie die Aktionseinheit der Arbeiterklasse gegen den Faschismus.
- nach 1945 bewährte sich die SPD wiederum für die Kapitalistenklasse. Um nur einige Stichworte zu nennen:
 - Sabotage der von der Mehrheit der SPD-Mitglieder gewollten Vereinigung mit der KPD

- Ablehnung der Aktionseinheit mit der KPD gegen die Wiederaufrüstung
- das reaktionäre Betriebsverfassungsgesetz konnte nur mit den Stimmen der SPD im Bundestag durchkommen
- Große Koalition mit Strauß als Minister
- Steuergeschenke für Kapitalisten
- Lohnstopp
- Notstandsgesetze
- und jetzt die Betriebsverfassungsgesetz-"Reform"
- staatlicher Lohnraub durch Konjunkturausgleich
- Ausbau von Bundeswehr und Bundesgrenzschutz zur Bürgerkriegsarmee.

Die verräterische Politik der SPD-Führung ist arbeiterfeindlich. Sie stärkt die reaktionären politischen Kräfte nicht nur durch ihre Politik der "Arbeitsgemeinschaft", nein, sie finanziert sogar noch mit horrenden Summen faschistische Organisationen wie den Witko-Bund und die "Deutsche Jugend des Ostens". Sie finanziert ihren eigenen Totengräber!

Und die DKP - anders als die SPD?

Die DKP unterscheidet sich wesentlich dadurch von der SPD, daß sie die Politik des Kapitals nicht direkt unterstützt, sondern dessen Macht weit unterschätzt. Sie versucht, uns einzureden, daß es Hauptziel der Faschisten sei, den Moskauer Vertrag zu Fall zu bringen. Das ist ein bedauerlicher Irrtum; hiermit fällt die DKP auf die Lügen der Faschisten selbst herein. Sie sieht nicht, daß gerade diese Kreise es sind, die als Monopolherren diese Verträge abgeschlossen haben.

- Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT), Otto Wolff von Amerongen, begrüßte ausdrücklich den deutsch-sowjetischen Vertrag und äußerte die Ansicht, daß der Anteil des Osthandels am deutschen Außenhandel, der s. Zt. 4,2 % ausmacht eines Tages auf 8 % steigen werde. Die UdSSR sei vor allem an der Lieferung kompletter Fabrikanlagen interessiert. (Die WELT 13. 8. 70)

Wenn uns die DKP zur Verteidigung dieser Verträge aufruft, so ruft sie uns also zur Verteidigung der Ausbeuterprofite auf. Die Fehleinschätzung des Kapitalismus seitens der DKP zeigt sich des weiteren in ihrer Zeitungsonderrnummer zum Norderstedter Faschistentreffen, nämlich:

- "durch die Erklämpfung der Mitbestimmung in Wirtschaft und Staat die uneingeschränkte Machtstellung der Konzerne überwinden."

Der anti-faschistische Kampf kann vor uns jedoch nur erfolgreich geführt werden, wenn wir gleichzeitig den antikapitalistischen Kampf entfalten. Genau diesen Sachverhalt verschleierte die DKP und stützt damit objektiv die Kapitalistenklasse.

Die Arbeiterklasse gegen den Faschismus

- Wenn eine Regierung Notstandsgesetze verschleiert, die eindeutig zum Niederhalten der Arbeiterklasse dienen, sollen,
 - wenn sie s. B. die Steuerlast für die Arbeiter auch noch anhebt,
 - wenn die Kapitalisten mit ihrer Profitgier die Lage der Arbeiterklasse mehr und mehr verschlechtern können,
 - wenn sie mit der Verschärfung der Ausbeutung die Gesundheit der Arbeiter ruinieren können,
- dann sehen wir, für wen hier eigentlich Demokratie herrscht, wessen Staat die BRD ist.

Die brutalste Form kapitalistischer Herrschaft ist jedoch der Faschismus: die Arbeiterorganisationen werden verschlagen, um die Arbeiter wehrlos zu machen. Die elementarsten Rechte der Arbeiterklasse werden aufgehoben und alle gesellschaftlichen Bereiche einer Terrorherrschaft unterworfen. Die Arbeiterklasse tritt daher am entschiedensten gegen den Faschismus auf, weil sie am direktesten von ihm bedroht und betroffen ist. Es ist allen voran die Arbeiterklasse, die, wie Genosse Dimitroff auf dem VI. Weltkongress der kommunistischen Internationale 1935 feststellte, "in den kapitalistischen Ländern jeden Fußbreit der bürgerlichen Freiheit verteidigt."

Die Verteidigung der bürgerlichen Freiheit vor der faschistischen Diktatur, die Verteidigung ihrer ökonomischen Interessen vor den Angriffen der Kapitalisten auf ihre Lebenslage ist ein unmittelbares Lebensinteresse der Arbeiterklasse.

Deshalb gilt auch heute für uns (SALZ u. BALZ), was Genosse Dimitroff auf dem Weltkongress der kommunistischen Internationale weiterhin sagte:

- "Die kommunistische Internationale stellt für die Aktionseinheit keinerlei Bedingungen, mit Ausnahme einer einzigen, elementaren, für alle Arbeiter annehmbaren Bedingung, und zwar, daß die Aktionseinheit sich gegen den Faschismus, gegen die Offensive des Kapitals, gegen die Kriegsgefahr, gegen den Klassenfeind richtet. Das ist unsere Bedingung."

Den antifaschistischen Kampf werden wir zusammen mit all denen führen, mit denen eine Einheit auf dieser Basis möglich ist. Wer hier nicht mit uns zusammengehen will, hilft dem Faschismus; so die SPD-Führung heute mit ihrer kürzlich in München erneut beschlossenen Ablehnung jeder Aktionseinheit mit den Kommunisten. So 1934 im Namen des Parteivorstandes der Sozialdemokrat Stamper:

"Wir werden uns nicht wieder aus dem Staat herausdrängen lassen. Wenn schon Faschismus, dann mit uns. Aber mit euch, den Kommunisten, keinen Schritt!"

Unser Ziel, den Sozialismus, werden wir bei der Verteidigung der bürgerlichen Freiheiten keine Sekunde aus den Augen verlieren. Denn in der bürgerlichen Demokratie wird die Arbeiterklasse ausgebeutet und unterdrückt, hat sie immer nur ganz beschränkte

Rechte. Diese Demokratie ist zugleich immer die Diktatur der Kapitalistenklasse über die Arbeiterklasse, und die Gefahr des Faschismus besteht - vor allem immer dann, wenn das Kapital sich selbst in die Krise gewirtschaftet hat.

Wenn sich heute die Faschisten wiederum sammeln, ein Kreis von Großkapitalisten Strauß aufzubauen beginnt, dann ist dies ein Anfang, ihn zu nennen heißt: jetzt alles tun, um die Arbeiterklasse zu stärken. Sie hat als einzige Klasse ein unmittelbares Interesse an der Errichtung des Sozialismus. Sie wird am entschiedensten für die Erhaltung und Erweiterung der Rechte innerhalb der bürgerlichen Demokratie kämpfen.

Mit dem Kampf im September 69 und im Herbst des vergangenen Jahres in der Metallindustrie ist die Arbeiterklasse schon ein Stück stärker geworden. Die wachsende Kampfbereitschaft und die zunehmende politische Wachsamkeit der Arbeiter zeigt sich auch darin, daß es immer mehr Kollegen werden, die sich bei uns im Sozialistischen Arbeiter- und Lehrlingszentrum Hamburg und im Bergedorfer Arbeiter- und Lehrlingszentrum organisieren, dort ihren Kampf im Betrieb vorbereiten, die Lehren aus der Geschichte der Arbeiterbewegung ziehen und Hand anlegen beim Wiederaufbau der kommunistischen Partei.

Weiter müssen wir uns in den Gewerkschaften organisieren, sie zu Kampforganisationen der Arbeiterklasse machen, die Interessen der Arbeiterklasse dort durchsetzen. So und nur so, durch die kleinen und großen Schritte zur Stärkung der Arbeiterklasse, wird die entscheidende Kraft geschaffen, die auch dem Faschismus die Stirn bieten kann.

verantwortlich: Peter Michaelaen
Jan. 1971

Sozialistisches Arbeiter und
Lehrlingszentrum S. A. L. Z.
Kontaktadresse:
ARBEITERBUCH
Politische Buchhandlung
2 HH-13, Grindelhof 45
Tel: 45 38 01/tgl. 10. 00-18. 00

Bergedorfer Arbeiter und
Lehrlingszentrum B. A. L. Z.
di. u. do. 20. 00Uhr
Lichtwarkhaus Raum 112
205 HH 80, Am Heesen 46 a
Tel: 739 83 97



0700917

Die Einheit der Arbeiterklasse gegen den Faschismus



V. 2/23/20



0700916

In der BRD ist zur Zeit deutlich der Formierungsprozeß der Faschisten zu erkennen: der Traditions-Verband der Waffen-SS, der Wittikobund, die NPD, die Nationalliberale Aktion (NLA) und die CSU marschieren zur faschistischen Kampffront auf. Die "Aktion 2000", die sich heute in Norderstedt zur "Hundertsten Wiederkehr der Gründung des 2. Deutschen Reiches" versammelt, ist Teil dieser faschistischen Bewegung.

Das erste, massenhafte öffentliche Auftreten der Faschisten war begleitet von einer ganzen Reihe von Terrorakten, die sich insgesamt gegen die Arbeiterklasse und ihre verschiedenen Organisationen richteten.

- so als in Würzburg der faschistische Mob hetzte und zur Revanche blies: Aktion Widerstand!
- so als in Düsseldorf, Bremen und Hamburg Büros der DKP demoliert und in Brand gesteckt wurden.
- so als in Krefeld ein Gewerkschaftshaus verwüstet wurde.
- so als in Berlin ein sowjetischer Soldat angeschossen und lebensgefährlich verletzt wurde.
- so als in München eine Lenin-Gedenktafel durch Sprengung zerstört wurde.

Den politischen Kern des faschistischen Formierungsprozesses bildet die bayerische CSU mit Strauß an der Spitze, sowie die "Freundeskreise der CSU", die sich schon vor längerer Zeit in Westdeutschland gegründet und sich nunmehr größtenteils in die rechtsradikale NLA aufgelöst haben.

Um ihr Ziel zu erreichen, "das Gute im Nationalsozialismus weiterpraktizieren, und zwar in der Form wie es der Führer getan hat", haben sie einen exacten Schlachtplan entworfen, der in den "Internen Informationen" des CSU-Freundeskreises vom 8. 6. 70 beschrieben wird:

"Wir haben in Ausführungen der Marburger NPD-Absprache an alle NPD-Sympathisierenden die Parole ausgegeben: Wählt CDU/CSU, stärkt die Opposition, verheißt ihr wieder zur Macht! Franz-Josef Strauß ist der kommende Mann - er löst Adolf Hitler nicht ab, er ersetzt ihn auch nicht, er hat aber Führungsqualitäten!..."

Die Bundeswehr soll eine national ausgerichtete Streitmacht werden, das Offizierskorps wartet auf den starken Mann: Franz-Josef Strauß! Die deutsche Jugend braucht sichere, straffe Führung - mit Strauß an der Macht wird sie entsprechend hart und national erzogen. Die Presse muß hart in die Zügel genommen werden. César Axel Springer bereitet diese innere Ordnung vor - er ist unser Mann auf diesem Sektor - er braucht uns - wir brauchen ihn! "Bayernkurier" und "Nationalzeitung" bleiben unsere Hauptorgane, außerdem "Das deutsche Wort" in Köln; in ihnen wird die Richtung angeben. Wir erstreben die Raumordnung wie vor 1914 - die Vertriebenenorganisationen erwarten das von uns, deshalb wählen sie uns: CDU/CSU. Wir gehen in den aktiven Widerstand mit allen verfügbaren modernen Mitteln, auch in der Wirtschaft. Strauß muß an die Macht - wir müssen die Macht erzwingen, so oder so. Auch dann, wenn die Wahl nicht nach unseren Vorstellungen ausfällt. Es geht um Deutschland!"

Das ist eine klare Sprache. Sie fordert eine klare Antwort: Aufbau einer Aktionsseinheit aller gegen Ausbeutung und Unterdrückung gerichteten Organisationen und Kräfte in Westdeutschland gegen eine erneute Machtergreifung durch den Faschismus!

Das sozialistische Arbeiter- und Lehrlingszentrum Hamburg und das Bergedorfer Arbeiter und Lehrlingszentrum zeigen durch ihre Teilnahme an dieser Demonstration ihre Entschlossenheit, am Aufbau dieser Aktionsseinheit mitzuarbeiten. Wir halten uns für entsprechende Auseinandersetzungen mit den anderen Organisationen bereit.

Um den antifaschistischen Kampf wirkungsvoll führen zu können (einen Kampf, der über das bloße Reagieren auf einzelne Provokationen hinausgeht), müssen wir uns grundsätzlich Klarheit über die wirtschaftlichen und politischen Bedingungen des Faschismus verschaffen.

Wir versuchen in folgenden unseren Standpunkt zu diesen Fragen darzulegen.

Wer steht hinter den Faschisten?

1933 Wir erinnern uns: die massive Unterstützung Hitlers durch die deutsche Industrie setzte ein, als die Kapitalisten ihre Profite vor allem durch zweierlei bedroht sahen: Zum einen durch die Krise, wie sie im Kapitalismus unvermeidlich ist und die von 1929 bis 1932 eine besonders heftiges Ausmaß erreichte; zum anderen durch den Aufschwung, den die Arbeiterbewegung seit 1926 wieder genommen hatte. Schon 1930 und in den folgenden Jahren bis zur Machtergreifung durch die Faschisten sind die Hintermänner eine Reihe von Konzernherren gewesen, die sich in Himmlers "Freundeskreis" organisierten:

- Hjalmar Schacht, Geschäftsinhaber der Darmstädter- und Nationalbank.
- Otto Steinbrink, Flick-Konzern
- Albert Vögler von Thyssens vereinigten Stahlwerken
- Rudolf Bingel von Siemens & Halske
- Emil Helfferich von der Hamburg-Amerika-Linie
- Karl Blessing, späterer langjähriger Präsident der Bundesnotenbank der BRD
- und andere

Allein Fritz Thyssen rühmt sich in seinem 1941 erschienen Buch "Ich bezahlte Hitler", der Nazi-Partei mehr als eine Million Reichsmark zur Verfügung gestellt zu haben.

Hinter den Faschisten steht die Kapitalistenklasse

Die Kapitalistenklasse verfügt über eine breite Skala von Mitteln zur Absicherung ihrer Profite - zwei wesentliche Formen lassen sich hierbei herauschälen:

- die Methode der offenen Gewalt im Faschismus
- die Methode der scheinbaren Zugeständnisse und Reformen.

Zwei Voraussetzungen für den Gebrauch der faschistischen Herrschaftsform sind einerseits die wirtschaftliche Krise und andererseits das Anwachsen der revolutionären Arbeiterbewegung. So erschütterte die 1929 einsetzende Weltwirtschaftskrise den Kapitalismus in seinen Grundfesten. Als die Krise eingesetzt hatte, unterstützte vor allem die besonders betroffene Schwerindustrie die Nazis. Ab Februar 1932 führten z. B. die Kohlensyndikate 7 dPf vom Verkaufserlös jeder Tonne Kohle an die Faschisten ab. Die sich verlaufende Krise stellte immer breitere Teile des Monopolkapitals vor die Notwendigkeit, sich für die faschistische Lösung der Krise zu entscheiden. Die faschistische Staatsform gibt der Kapitalistenklasse die Mög-

... und heute Es sind die gleichen gesellschaftlichen Kreise - Teile des Monopolkapitals. Sie bauen sich durch die Unterstützung der rechtsradikalen Organisationen das Instrument auf, die Arbeiterklasse noch brutaler unterdrücken und noch intensiver ausbeuten zu können.

Zu ihnen gehören unter anderem:

- Herbert Quandt, Großaktionär bei BMW und beteiligt an einer Reihe weiterer Konzerne.
- Friedrich Flick, derselbe der schon Hitlers Geldgeber war
- Herr von Kuenheim, Vorstandsmitglied bei BMW
- Spitzenmanager wie Zahn, Pavel, Burkhard
- das Vorstandsmitglied des CDU/CSU-Wirtschaftsbeirats, Reinhold Kreile
- Siemens-Konzern
- Bayerische Staatsbank
- Krauss-Maffei
- Daimler-Benz
- Melitta-Werke
- Wienerwald-Konzern
- Bertelsmann-Konzern
- PVC-Konzern
- Kaufhaus-Horten-Konzern
- Oetker-Konzern

lichkeit, die Lasten der wirtschaftlichen Krise auf die Arbeiterklasse abzuwälzen und gleichzeitig ihre revolutionäre Bewegung zu zerschlagen.

Der Beginn der Nazi-Diktatur brachte dann auch die erste Profitexplosion, der Nazi-Krieg noch eine zweite, und zwar auf Kosten der Arbeiterschaft. Alle Organisationen der Arbeiterklasse von der KPD über Gewerkschaften zur SPD wurden zerschlagen. Die Nazi-Diktatur fiel mit dem Ende des Weltkrieges, aber die Konzentration der wirtschaftlichen Macht, die diese Politik diktierte, blieb nach wie vor in den Händen einiger weniger. Die alten Konzern-Herren, die schon Hitler in den Sattel gehoben haben, und ihr Nachwuchs, bilden auch jetzt wieder den Kern der herrschenden Klasse.

Nach der Rezession von 1966/67, der sich abzeichnenden Krisenentwicklung und der deutlich erstarkten Arbeiterbewegung (Streik-kämpfe im Herbst der Jahre 69 und 70) schaffen sich nun führende Kreise des Monopolkapitals wieder die Möglichkeit zur faschistischen Lösung der Krise, indem sie die Neo-Nazis hochpöppeln.

855-5-70001 / 74

0700918

3010
M 16/2.74



ARBEITER + LEHRLINGS PRESSE / Extrablatt Bergedorf R

D Überfall der US-Imperialisten auf Laos

Die Nixon-Regierung hat ihren Krieg gegen die Völker Indochinas erneut ausgedehnt.
 Seit dem 8. Februar fallen mehrere zehntausend Mann südvietnamesischer Regierungstruppen in der Gegend von Khe Sanh nach Laos ein. Sie werden teilweise durch amerikanische Hubschrauber transportiert, zum Teil rollen sie mit Panzern über die Grenze. US-Bomber fliegen täglich mehr als 400 Einsätze über Laos.
 Die Agressoren stoßen auf entschlossenen Widerstand der Befreiungskräfte des laotischen Volkes. Bereits am ersten Tag des Überfalls gelang es der laotischen Bevölkerung, 6 US-Hubschrauber abzuschießen.
 Die Nixon-Regierung hat die Vorbereitungen dieses Überfalls tagelang geheimzuhalten versucht. Presse-Korrespondenten in Süd-Vietnam wurde bei vorzeitiger Berichterstattung die Ausweisung angedroht.

Schon am 1. Februar drangen 60 000 amerikanische und südvietnamesische Truppen gegen die laotische Grenze vor. Der ehemals geräumte Stützpunkt Khe Sanh wurde wieder ausgebaut. Von Khe Sanh aus besorgen 9 000 US-Soldaten den Nachschub für die südvietnamesischen Bodentruppen in Laos. Entlang der laotischen Grenze haben amerikanische Soldaten Artillerie-Stellung bezogen. Von Süd-Vietnam aus feuern sie Boden-Boden-Raketen auf laotisches Gebiet.



Aufruf zur DEMONSTRATION **am Sonnabend, den 13. Febr.**

Treffpunkt: 11 Uhr, Legienplatz, (vor dem DGB-Haus)

D

An den Landesvorstand Hamburg der DKP

0700940 an unsere Kollegen, die in der DKP und SDAJ organisiert sind!

Bekanntlich will der Hamburger Kreisvorstand des DGB in diesem Jahr keine zentrale öffentliche Kundgebung und Demonstration durchführen. Gerade jetzt aber wäre es notwendig, gegen die sich verschärfenden Angriffe der Kapitalisten unsere volle gewerkschaftliche Kampfkraft einzusetzen.

Der Beschluß des DGB-Kreisvorstand hat deshalb den Protest vieler Kollegen herausgefordert:

- 1. Februar 71: Die Belegschaftsversammlung des Gesamt-Hafen-Betriebes beschließt, am 1. Mai eine Kampf-demonstration und Kundgebung durchzuführen.
- 11. Februar 71: Die Vertreterversammlung der IG Metall beschließt, am 1. Mai eine Kundgebung und Demonstration durchzuführen - gegen Rechtsentwicklung und für soziale Verbesserungen.

Auf dieser Grundlage haben wir uns Anfang März in einem Offenen Brief an die Hamburger Arbeiterschaft und ihre Organisationen gewandt und auf die Notwendigkeit hingewiesen, gemeinsam am 1. Mai für folgende Forderungen der Arbeiterklasse zu demonstrieren:

- Die Krise darf nicht wieder auf die Arbeiter abgewälzt werden!
- Gegen eine Wiederbelebung der Konzertierte Aktion!
- Kampf dem arbeiterfeindlichen BetrVG!
- Freie gewerkschaftliche und politische Betätigung im Betrieb!
- Aufhebung des KPD-Verbots, gegen Verfolgung demokratischer Kräfte!
- Verbot aller faschistischen Organisationen!

Vor allem hatten wir auf eine Zusammenarbeit mit der DKP gerechnet, weil diese wiederholt erklärt hat, die Interessen der Arbeiter vertreten zu wollen.

Die DKP hat sich bisher mit keinem Wort zu diesen Vorschlägen geäußert. Das entspricht weder ihren eigenen Beurteilungen über die Aktionseinheit, noch den Interessen der Arbeiterklasse. Es ist kein Geheimnis, daß zwischen uns und der DKP grundsätzliche politische Differenzen bestehen. Das aber ist für uns kein Grund, auf gemeinsame Aktionen für die Interessen der Arbeiterklasse zu verzichten, und sollte es auch für die DKP nicht sein!

Inzwischen haben der Kreisjugendausschuß des DGB (KJA), die Ortsjugendausschüsse der Gewerkschaft Holz und Kunststoff (GHK), der IG Chemie, der IG Metall, der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen (HBV) und das Jugendforum der IG Druck und Papier in Resolutionen die Entscheidung des DGB-Kreisvorstandes kritisiert. Sie fordern eine öffentliche Kundgebung und breite Demonstration der Hamburger Arbeiterschaft am 1. Mai.

Das Eintreten für ein gemeinsames Vorgehen am 1. Mai wird die Ernsthaftigkeit der verschiedenen Organisationen zeigen, für die Interessen der Arbeiterklasse wirklich zu kämpfen. Die Zeit drängt, denn es sind nur noch sechs Wochen bis zum 1. Mai. In diesem Sinne sollten alle Kommunistischen Kräfte in der DKP Druck auf ihren Landesvorstand ausüben.

SOZIALISTISCHES ARBEITER-UND LEHRLINGSZENTRUM HAMBURG S.A.L.Z.

Kontaktadresse: ARBEITERBUCH/ Politische Buchhandlung/ 2 Hamburg-13, Grindelhof 45, Tel: 45 38 01, tgl. 10-18 Uhr

BERGEDORFER ARBEITER- UND LEHRLINGSZENTRUM B.A.L.Z.

Kontaktadresse: 205 Hamburg 80/ Am Heesen 46 a, Di. u. Do. 20 Uhr Lichtwarkhaus/ Tel: 7 39 93 97

KOMMUNISTISCHER ARBEITERBUND HAMBURG K.A.B.

Kontaktadresse: Joachim Welsch/ 2 Hamburg -39/ Alsterdorfer Str. 375 c/ Tel: 51 60 41

Einlage in die KOMMUNISTISCHE ARBEITERZEITUNG Nr. 3/71 (März)
ARBEITER + LEHRLINGS PRESSE/Bergedorf
KAB ARBEITER ZEITUNG

Verantwortlich: Dieter Ahlers
Druck: Eigendruck
Auflage: 17 800
Erscheinungs-
datum: März 1971

085 8 0000/774
085-8-7000 1/71

Reptenexemplar
0700947

8490070 25.6.71



DARBEITER + LEHRLINGS PRESSE / *Bergedorf*

Zeitung des Bergedorfer Arbeiter und Lehrlingszentrums

Jahrgang 2

Nr. 11

Juni 71



1. Mai 71

132102.V.

1. MAI 1971

KAMPEFAKTIONEN DER ARBEITER IM GANZEN BUNDES GEBIET

In der ganzen Welt wurde der 1. Mai, der internationale Kampftag der Arbeiterklasse, mit Demonstrationen und Kundgebungen begangen. Während in Peking, Tirana (Albanien) und Hanoi (Demokratische Republik Vietnam) Millionen Menschen, unterstützt von ihren kommunistischen Parteien und ihren Regierungen, den Aufbau des Sozialismus feierten und ihre Solidarität mit dem Kampf aller Völker gegen Ausbeutung und Unterdrückung bekundeten, wurden in Barcelona, Madrid und Manila (Philippinen) Arbeiterdemonstrationen im Auftrag faschistischer Regime von der Polizei auseinander gejagt und hunderte Kollegen verhaftet. In Manila auf den Philippinen feuerte die Polizei sogar in die Menschenmenge und ermordete drei Demonstranten.

In zahlreichen Städten der Bundesrepublik und in Westberlin demonstrierten tausende Arbeiter ihre Solidarität und wachsende Entschlossenheit im Kampf für ihre dringendsten Forderungen.

Die Septemberstreiks 1969 und die Metallerkämpfe im Herbst 1970 haben eine zunehmende Verschärfung der Klassenauseinandersetzungen zwischen den Arbeitern und den Kapitalisten angekündigt. Das zunehmende Selbstbewußtsein und die zunehmende Kampfbereitschaft der Arbeiterklasse stellen für die Profite und die politische Herrschaft der Kapitalistenklasse eine ernsthafte Bedrohung dar. Deshalb hat das Kapital gerade jetzt ein besonderes Interesse daran, den 1. Mai nicht zu einer Demonstration der Stärke und Entschlossenheit der Arbeiter werden zu lassen. Deshalb hat es gerade jetzt ein besonderes Interesse daran, die entschlossensten Arbeiter von ihren Kollegen abzuspalten und sie als "Ruhestörer", "Extremisten" usw. zu diffamieren.

Jene Gewerkschaftsführer, die auf machtvolle Demonstrationen für die dringendsten Forderungen der Arbeiterklasse verzichteten und stattdessen die demonstrierenden Kollegen als gewerkschaftsfeindlich beschimpften, arbeiten den Kapitalisten direkt in die Hände. In vielen Städten der BRD und in Westberlin hatte die Gewerkschaftsführung versucht, den 1. Mai in den Saal zu verlegen und ihm so seinen kämpferischen Charakter zu rauben. Nur in wenigen Städten, wie : Bremen, Bremerhaven, Dortmund und Frankfurt hatte die DGB - Führung zu Mai - Demonstrationen aufgerufen.

In diesen Städten war der Druck der Kollegen offenbar so stark, daß die Gewerkschaftsführung eine offene Auseinandersetzung mit den organisierten Kollegen fürchtete. Es waren gerade solche Gebiete, in denen bei den letzten Tarifaueinandersetzungen verstärkte Kämpfe der Arbeiter stattgefunden hatten.

Dagegen ist in Westberlin, Hamburg, Düsseldorf und vielen anderen Städten der BRD den verantwortungslosen DGB - Führern noch nicht energisch genug auf die Finger geklopft worden. Deshalb meinten sie, die Forderungen aus den Betrieben und unteren Gewerkschaftsgremien nach machtvollen Mai - Demonstrationen in den Wind schlagen zu können.

Hier mußten spontan gebildete Mai - Komitees unter teilweise massivem Beschluß der Gewerkschaftsführung die Aufgabe übernehmen, am 1. Mai Demonstrationen zu organisieren. Unterstützt wurden diese gewerkschaftlichen Mai - Komitees überall von den kommunistischen Organisationen.

Die kommunistische Bewegung Westdeutschlands, die noch aus vielen einzelnen, z. T. lokal begrenzten Organisationen besteht, ist während der

1. Mai - Kampagne einheitlich vorgegangen, und hat sich damit für die Arbeiterbewegung bereits zu einem wesentlichen Faktor entwickelt :
- Überall, wo die DGB - Führer öffentliche Kundgebungen und Demonstrationen ansetzten, unterstützten die kommunistischen Organisationen diese Veranstaltungen. Sie taten dies im Sinne der Einheit der Arbeiterklasse. Obgleich einige rechte Gewerkschaftsführer und andere "offizielle" Sprecher die Kundgebungen - wie schon früher - wieder für ihre antikommunistischen Tiraden ausnutzten, riefen sie nicht zu eigenen Veranstaltungen auf.

- Überall, wo die DGB - Führer jedoch auf Demonstration und Kundgebung zum 1. Mai verzichteten, initiierten die Kommunisten Mai - Komitees oder arbeiteten in diesen mit, so daß auch in diesen Städten machtvolle Demonstrationen stattfinden konnten.

Somit konnte die von den rechten DGB - Führern beschlossene und von der DKP - Führung unterstützte Spaltungspolitik im nationalen Maßstab vereitelt werden : Während DGB - und DKP - Führer nur in einigen Städten Arbeiterdemonstrationen vorsahen, wurde durch das einheitliche Vorgehen der kommunistischen Organisationen gewährleistet, daß in allen wichtigen Städten Westdeutschlands die entschlossensten Arbeiter für ihre dringendsten Forderungen am 1. Mai auf die Straße gingen.

Die DKP - Führung war nur dort zu Demonstrationen bereit, wo sie von der DGB - Führung die Erlaubnis dazu erhielt. Ansonsten stimmte sie in die Verleumdungskampagnen verantwortungsloser DGB - Führer mit ein; oder arbeitete erst in den Mai - Komitees mit, um sie dann zu spalten - wie z. B. in Oldenburg, oder in Westberlin die SEW.

Nichtdestoweniger nahmen viele DKP - Genossen an den eindrucksvollen Mai - Demonstrationen teil.

Es ist nur bezeichnend, wenn die DKP - Führung in ihrer Mai - Berichterstattung in der "UZ" Nr. 19 Demonstrationen verschwiegen, die entgegen dem Willen der Gewerkschaftsspitze stattfanden. Besser konnte es die bürgerliche Presse auch nicht.

Außer der DKP - Führung gab es dann noch in einigen Städten super"linke" Phrasendrescher, die ebenfalls nichts vom gemeinsamen Vorgehen der westdeutschen Arbeiterklasse hielten. Sie wollten lieber außerhalb der Demonstrationen der entschlossensten Kollegen "eigene" Demonstrationen durchführen. Sie fielen damit in Westberlin und in München genauso auf Bauch wie in Hamburg.

All diese Versuche der "linken" "täter" und rechten DKP - Führer

konnten letztlich nicht verhindern, daß der 1. Mai 1971 ein großer Erfolg für die kämpfende Arbeiterklasse Westdeutschlands und Westberlins wurde. Das

Kampfbewußtsein der Arbeiterklasse läßt sich nicht mehr hinwegleugnen, auch wenn es noch im Aufkeimen begriffen ist.



MAI-DEMONSTRATION IN MÜNCHEN

EINDRUCKSVOLLE DEMONSTRATION HAMBURGER KOLLEGEN

Am 1. Mai bleibt Kampftag der Arbeiterklasse! Das bewiesen tausende Kolleginnen und Kollegen durch eindrucksvolle Demonstrationen am diesjährigen 1. Mai in vielen Städten der Bundesrepublik und in Westberlin.

In Hamburg demonstrierten rund 5 000 vom Berliner Tor zur S - Bahn Hasselbrook. Dort fand eine Kundgebung des zentralen Hamburger Mai - Komitees statt, das die Demonstration mit Unterstützung durch die Kommunistischen Organisationen SALZ, BALZ und KAB schon seit Wochen vorbereitet hatte.

In der Hamburger Presse wurde diese Kampffaktion völlig verschwiegen.

Protest in der Ernst - Merck - Halle

Bekanntlich hatte die Hamburger DGB - Führung auf eine Demonstration am diesjährigen 1. Mai verzichtet. Sie war der Auffassung, daß es nicht nötig sei, den verstärkten Angriffen der Kapitalistenklasse auf die wirtschaftlichen und

politischen Lebensbedingungen der Arbeiterklasse entschlossen entgegen - zutreten.

So hatte unsere Gewerkschaftsführung sich hauptsächlich darauf beschränkt, eine Festveranstaltung am Vorabend des 1. Mai in der Ernst - Merck - Halle durchzuführen. Ca. 3 000 Kollegen nahmen daran teil. Bereits auf dieser Veranstaltung zeigte sich die wachsende Kampfbereitschaft vieler Kollegen. Senator Schulz, der in seiner Rede offen gegen die Kommunisten hetzte, wurde heftig ausgepiffen. IG - Chemie - Vorsitzender Hauenschild, der die Hauptrede auf dieser Veranstaltung hielt, ging auf die konkreten Forderungen der Kollegen nur sehr mangelhaft ein. Hauenschild machte den unrühmlichen Versuch, die Opposition fortschrittlicher Kollegen gegen den fehlenden Kampf - willen und die Kompromißbereitschaft der Gewerkschaftsspitze herunterzuspielen. Er zeigte damit nur, daß auch er noch nicht begriffen hat, worum es bei den Forderungen der Kollegen geht: daß die Arbeiterklasse...

Verbesserung ihrer Lebenslage erreicht, wenn sie entschlossen den Kampf aufnimmt; und daß es Aufgabe unserer Gewerkschaftsführung ist, diesem Kampf nicht die Spitze abzubrechen, sondern ihn unbedingt zu unterstützen. Die Arbeiter sind nicht für die Gewerkschaft da, sondern die Gewerkschaft für die Arbeiter!

Für die Einheit der Arbeiterklasse

Am 1. Mai versammelten sich dann rund 5 000 Demonstranten am Berliner Tor. Hauptsächlich waren jüngere Kollegen (unter 30 Jahre) gekommen, aber auch mehrere hundert ältere Kollegen. Ebenfalls unterstützten ca. 1000 fortschrittliche Schüler und Studenten die Kampffaktion der Hamburger Arbeiter-schaft am 1. Mai 1971.

In der Eingangsrede kritisierte ein Sprecher des zentralen Mai - Komitees noch einmal das Verhalten unserer Gewerkschaftsführung zum dies - jährigen 1. Mai und wies auf folgendes hin :

" In unserer Einheit liegt unsere Stärke. Diese Erkenntnis liegt zu - grunde, wenn wir sagen, daß es darum geht, immer mehr Kollegen davon zu überzeugen, daß die Werk - tätigen in diesem Staat ihre Inter - essen nur durchsetzen können, wenn sie den Kampf für ihre Interessen aufnehmen. Die Einheit der Arbeiter läßt sich nur im Kampf herstellen, denn die Einheit der Arbeiter ist eine kämpferische Einheit. Eine kämpferische Einheit deswegen, weil es den werktätigen Massen noch nie anders als im Kampf gelungen ist, ihre elementarsten Rechte und Interessen zu verwirklichen. Das beweist die Geschichte der Arbeiterbewegung."

Mit großem Beifall wurde die Aufforderung des Redners aufgenom - men, daß es darauf ankomme, für die Stärkung der Gewerkschaften als Kampforganisationen der Arbeiter - klasse, gegen die Abwälzung der Krise auf die Werkstätigen, gegen das arbeiterfeindliche Betriebs - verfassungsgesetz, gegen das KPD - Verbot, gegen die faschistische Gefahr, für die Aktionseinheit aller Demokraten und Sozialisten und für die Solidarität aller Völker einzu - treten.

Gegen 11 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Vorweg wurde ein Bild des Hamburger Arbeiterführers Ernst Thälmann getragen, der 1944 von den Faschisten ermordet wurde. Dahinter zahlreiche Transparente und rote Fahnen, die traditionellen Fahnen der Arbeiterbewegung.

Viele Menschen grüßten die demon - strierenden Kollegen von den offenen Fenstern ihrer Wohnung aus. Einige kamen herunter und schlossen sich dem Marsch an.

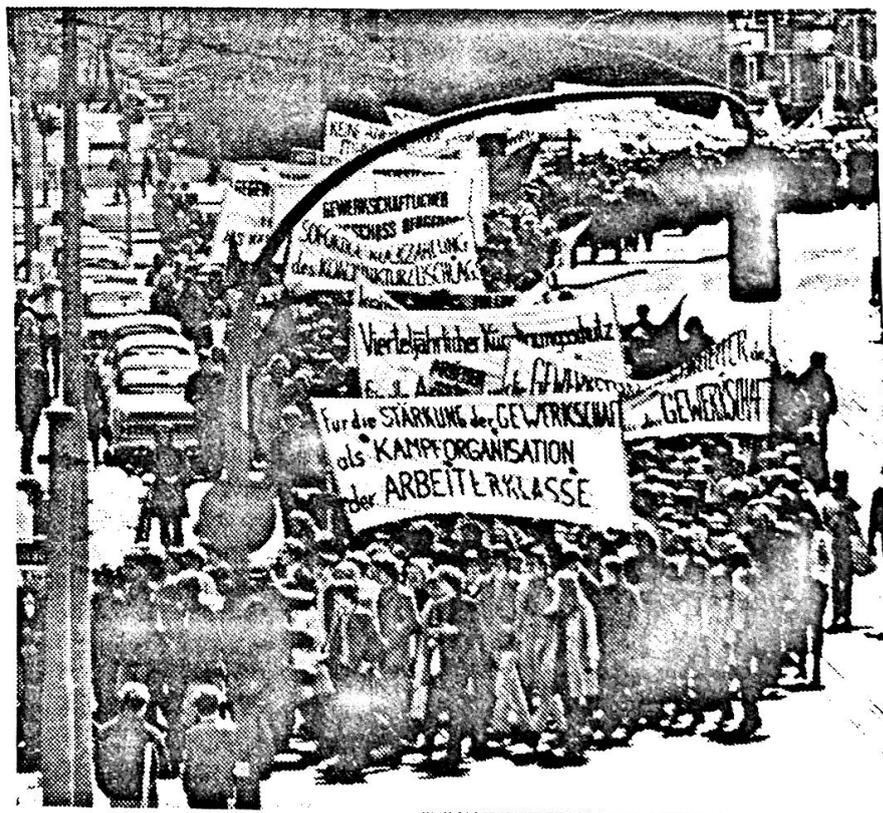
Mehrfach wurde der Marsch gestoppt und Arbeiterkämpflieder angestimmt : "Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" und die "Internationale". Vor allem propagierten die Demonstranten in Sprechchören die aktuellen Aufgaben der Arbeiterklasse :

- "Konzertierte Aktion - das heißt : weniger Lohn"
- "BVG mit Friedenspflicht - faulen Frieden wolln wir nicht"

- "Im Kampf für den Pfennig, im Kampf für die Mark - in der Gewerkschaft, da sind wir stark"
- "Demokraten, Kommunisten - einig gegen die Faschisten"
- "Die Macht im Staat - dem Proletariat"

Ein Erfolg der fortschrittlichen Kollegen....

Der Demonstrationzug hatte sich in ein - zeln Blöcke gegliedert, jeder Block wurde von den Vertretern der verschie - denen Hamburger Mai-Komitees angeführt. Diese Demonstration bewies, daß die Verleumdungen der DGB- und DKP-Führun - gen, hier werde eine gewerkschaftsfeind - liche Aktion durchgeführt, völlig haltlos waren. Die Demonstration betonte insges - amt die Vereinigung der Arbeiter für ihre Forderungen in der Gewerkschaft.



DEMONSTRATIONSZUG AN DER KREUZUNG LANDWEHR-MARIENTHALER-STRASSE

Daß sich auch viele DKP- und SDAJ-Ge - nossen an der Mai-Demonstration betei - ligten, zeigt, daß die DKP-Führung mit ihrer Verleumdungskampagne nicht auf die einhellige Zustimmung ihrer Mitglie - der gestoßen ist. Letztlich hat die DKP - Führung auch mit ihrem Versuch Schiff - bruch erlitten, am Vorabend des 1. Mai eine eigene Demonstration auf die Beine zu stellen. Hier kamen ca. 300 Kolle - gen.

Demgegenüber phantasierte die "UZ" (= "Unsere Zeit" - DKP-Organ) von 1 000 Teilnehmern "ihrer" Demonstration und einzelne DKP-Führer schwindelten diese schon sehr erstaunliche Zahl ihren eige - nen Genossen gegenüber weiter in die Höhe, und zwar auf 1 500 - 1 800 Teil - nehmer. In umgekehrter Manier bemüht - ten sich diese Herren, die meisten Betei - ligten der zentralen Mai-Demonstration zu übersehen und teilten ihren Gruppen dann eine Zahl von "nur 2 000" mit.

Wie hilflos müssen diese Leute sein, wenn sie durch Zahlenmanipulation ihren Genossen die "Richtigkeit" ihrer Politik zum 1. Mai klarmachen müssen! Was sollen die Herren DKP-Führer aber auch antworten, wenn ihre Genossen die ein - drucksvolle Mai-Demonstration gesehen haben und ernsthaft fragen, ob es nicht die Aufgabe von Kommunisten ist, den Kampf der Arbeiterklasse konsequent zu unterstützen, ja voranzutreiben!

In der Tat, die DKP-Führung hat sich im Nachtrab der rechten DGB-Führung in eine peinliche Lage manövriert!

Daß es auch der Gruppe "KPD/ML" nu - gelang, ca. 700 Demonstranten (zum Studentent, die z. T. noch aus Kiel ei - gens herbeordert wurden) zu einer eig - "Es-lebe-die-KPD/ML"-Demonstratio - zu mobilisieren, sollte uns bei deren super"linken" Geschrei nicht wundern. Mit der Arbeiterklasse hat diese Grupp - ohnehin nichts zu tun.

Den Kampf weiterführen

Auf der Schlußkundgebung der großen Mai-Demonstration deckte der Redner des zentralen Mai-Komitees schonungslos die Angriffe der Kapitalisten und ihrer Bundesregierung auf: Abbau von Überstunden, teilweise Kurzarbeit und Entlassungen, Verschärfung des Arbeitstempus, "Lohnleitlinien", "Konjunkturzuschlag", Preiserhöhungen, "Friedenspflicht" und "Schweigepflicht" unserer Betriebsräte usw. Er wies darauf hin, daß die Kapitalisten infolge des Konjunkturabschwungs ihre Angriffe in der kommenden Zeit verstärken werden, daß sie sich auf eine allseitige Offensive gegen die Arbeiter vorbereiten. Gerade da muß allen Kollegen klar werden, daß wir nur gemeinsam und organisiert unsere dringendsten Forderungen durchsetzen können.

Der Redner sagte: "Am entscheidendsten wird es sein, daß wir im Betrieb gut organisiert sind. Hier gilt es, zusammen mit den anderen Kollegen die dauernden Versuche, einen gegen den anderen auszuspielen, zurückzuweisen. Diskutieren wir mit unseren Kollegen unsere gemeinsamen Probleme, leisten wir gemeinsamen Widerstand, wenn einer von uns entlassen werden soll oder bestimmte Zulagen gestrichen werden. Kollegen, stärkt den Vertrauensleutkörper, denn nur er überblickt den gesamten Betrieb. Nehmt Kontakt auf zu den politischen Organisationen, die unsere Demonstration unterstützt haben. Diese Organisationen können eine wichtige Funktion erfüllen, solange es noch keine politische Partei der Arbeiterklasse gibt".

Der Redner des zentralen Mai-Komitees erklärte, daß die westdeutsche Arbeiterklasse mit den Werktätigen und unterdrückten Völkern aller Länder solidarisch verbunden ist. Er schloß die Demonstration und Kundgebung mit den Worten: "Es lebe der 1. Mai, der internationale Kampftag der Arbeiterklasse!"

Bremen

10 000 Kolleginnen und Kollegen nahmen an der machtvollen 1. Mai - Demonstration in Bremen teil. In 13 Marschblöcken marschierte der Zug vom Sammelpunkt zum Domshof, dem Kundgebungsort. Allein der Jugendblock der die Demonstration anführte, umfaßte 2000 junge Kollegen. In dem Zug wurde eine große Zahl von roten Fahnen und Spruchbändern mitgeführt.

Neben verschiedenen Spielmannszügen wurde die Demonstration von zwei Lautsprecherwagen begleitet, die Lieder der Arbeiterbewegung spielten.

Bremerhaven

Erstmals wieder seit 8 Jahren hatte der DGB zu einer Mai - Demonstration aufgerufen. Über 3000 Kolleginnen und Kollegen folgten diesem Aufruf. Auf den mitgeführten Transparenten präsentierten sie den Kapitalisten die derzeitigen Hauptforderungen der Arbeiterklasse:

- "Kampf dem arbeiterfeindlichen Betriebsverfassungsgesetz",
- "Die Krise darf nicht wieder auf die Arbeiter abgewälzt werden",
- "Kampf dem Faschismus".

Frankfurt

Erstmals seit mehreren Jahren hatte der DGB in Frankfurt wieder zu einer Demonstration aufgerufen. Über 3 000 Kollegen, darunter auch viele ausländische Arbeiter, demonstrierten am 1. Mai durch die Innenstadt. Auf der anschließenden Kundgebung sprach sich der DGB - Landesvorsitzende Pleß unter anderem energisch gegen die Waffenlieferungen der Bundesregierung an Griechenland, Portugal und andere faschistische Staaten aus.

In einer weiteren Rede charakterisierte ein Sprecher der Gewerkschaftsjugend den Entwurf der SPD - Regierung zur "Reform" des BetrVG als "gewerkschafts - und arbeiterfeindlich".

München

Mit einem großen Transparent "Kampf dem Angriff auf die Löhne. Gegen ein Gesellschaftssystem, das ohne Krisen nicht existieren kann, und das die Existenz der Arbeiter und anderer Werktätiger immer wieder bedroht - gegen den Kapitalismus!" an der Spitze demonstrierten 1 500 Kolleginnen und Kollegen aus den Münchener Betrieben an diesem 1. Mai ihre Solidarität.

Vom Platz der DGB - Kundgebung zogen sie zum Sitz des Siemens - Konzerns, der ab dem 1. Mai auch in seinen Münchener Betrieben Kurzarbeit eingeführt hat.

An dieser Demonstration nahmen auch viele DKP - Mitglieder teil, die mit der Politik ihrer Führung nicht einverstanden waren. Diese hatte sich näm-

lich darauf beschränkt, die leeren Parolen der DGB - Führung nachzubeten.

Nürnberg

Trotz der Versuche der DGB - Spitze, dem 1. Mai seinen Kampfcharakter zu nehmen - die "offizielle" Mai-Veranstaltung fand im Saale statt - stand auch in Nürnberg der 1. Mai im Zeichen des sich verschärfenden Klassenkampfes.

Dafür sorgten über 1 000 Kollegen, die durch die Stadt demonstrierten. Sie waren einem entsprechenden Aufruf von 60 Betriebsräten und Vertrauensleuten gefolgt. Zahlreiche Spruchbänder und rote Fahnen unterstrichen den kämpferischen Charakter dieses Tages.

Westberlin

Ca. 25 000 Demonstranten marschierten in einem kilometerlangen Zug unter einem Meer von roten Fahnen durch die Westberliner Arbeiterbezirke Neukölln und Kreuzberg. Organisiert wurde diese Demonstration von dem gewerkschaftlichen Mai - Komitee und verschiedenen kommunistischen Organisationen.

Weitere Demonstrationen

In Dortmund demonstrierten etwa 15 000 Kollegen in drei Marschsäulen von der Westfalenhütte, der Unionhütte und der Hörderhütte aus zur Kundgebung im Westfalenpark.



In Hannover kamen 6 000 Kollegen zur zentralen Kundgebung des DGB auf dem Klagesmarkt zusammen.



In Kiel demonstrierten ca. 1 000 Kollegen durch die Straßen der Stadt.

In Remscheid demonstrierten 6 000 Kollegen zur Kundgebung des DGB.



In Stuttgart marschierten 1 500 Kollegen am 1. Mai.



In Duisburg, Göttingen, Köln und anderen Städten beteiligten sich ebenfalls Tausende von Arbeitern an Mai - Demonstrationen.

HAUNI-WERKE DEN VERSTECKTEN LOHNRAUB AUFGEDECKT UND ZURÜCKGEKÄMPFT

Am 1.4.71 fand in den Hauni-Werken eine Betriebsversammlung statt, auf der unter anderem auch ein Mitglied des Akkordausschusses sprach, ein Akkordarbeiter aus der Straße 236. Er äußerte die Befürchtung, die Stückzeiten für die Einzelteile könnten noch weiter gekürzt werden. Das Arbeitstempo würde noch weiter von den Kapitalisten verschärft werden, um auf den alten Lohn zu kommen.

Was war seit dem Herbst 70, dem Zeitpunkt der letzten Lohnerhöhung geschehen ?

Die Akkordarbeiter in den Fertigungsstraßen mußten feststellen, daß sie unheimlich ranklotzen mußten, um auf ihren alten Lohn zu kommen - und das trotz 10 % Lohnerhöhung.

Die Stückzeiten waren von der Arbeitsvorbereitung geändert worden. Es hieß - der erhöhte Grundlohn mache eine neue Festsetzung der Stückzeiten notwendig.

Das bedeutete für die Akkordarbeiter verschleierte Lohnraub.

In vielen Fällen waren die Stückzeiten so bemessen, daß einige Arbeiter mit weniger Geld am Monatsende auskommen mußten, hinzu kommt, daß das scharfe

Arbeitstempo auch eine körperliche und gesundheitliche Mehrbelastung mit sich bringt.

Was die Geschäftsleitung mit dieser Verschärfung der Arbeitsbedingungen erreichen wollte, war klar.

Nach der Lohnerhöhung des vergangenen Herbstes sah die Geschäftsleitung, an der Spitze Körber, in der verschleierte Verkürzung der Stückzeiten und der damit einhergehenden Anhebung des Arbeitstempos das geeignete Mittel, die Profite durch den erhöhten Lohn nicht schmaler werden zu lassen.

Die Akkordarbeiter waren nicht gewillt, sich diesen verschärften Bedingungen zu unterwerfen. So gelang es dem Akkordausschuß zusammen mit dem Betriebsrat, daß die Stückzeiten wieder herabgesetzt wurden und somit die Tariferhöhung zum Tragen kam.

Diesen Versuch, uns durch versteckte Maßnahmen den Lohn zu kürzen, erleben wir im Kapitalismus immer wieder. Wir müssen unsere Gewerkschaften stark machen, um organisiert gegen die Willkür der Kapitalisten anzukämpfen.



HUU ✓

ARBEITER + LEHRLINGSPRESSE/BERGEDORF NR. 11

Auflage: 3 000

Erscheinungsweise: fünfmal im halben Jahr

Verantwortlich: H. Biedermann ✓

Postadresse:

H. BIEDERMANN

205 Hamburg 80

Postfach 800 242 ✓

HUU ✓

SPENDENKONTO HASPA 27
(ZIBS-VERLAG) 97/88548 ✓

Handwritten signature and scribbles.

085-8-70007

0700958

3. acht / hm
6.9.71 / 2

D **W** **A** **R** **B** **E** **I** **T** **E** **R** **+ LEHRLINGS** **PRESSE** / **Extrablatt** **Bergedorf**

ZEITUNG DES SOZIALISTISCHEN ARBEITER UND LEHRLINGSZENTRUMS

Juni 71

BERGEDORFER **ARBEITER UND** **LEHRLINGS** **ZENTRUM:**

ZWEI SCHRITTE NACH VORN!

Das Bergedorfer Arbeiter und Lehrlingszentrum, B. A. L. Z., hat sich in das Sozialistische Arbeiter und Lehrlingszentrum S. A. L. Z. eingegliedert.

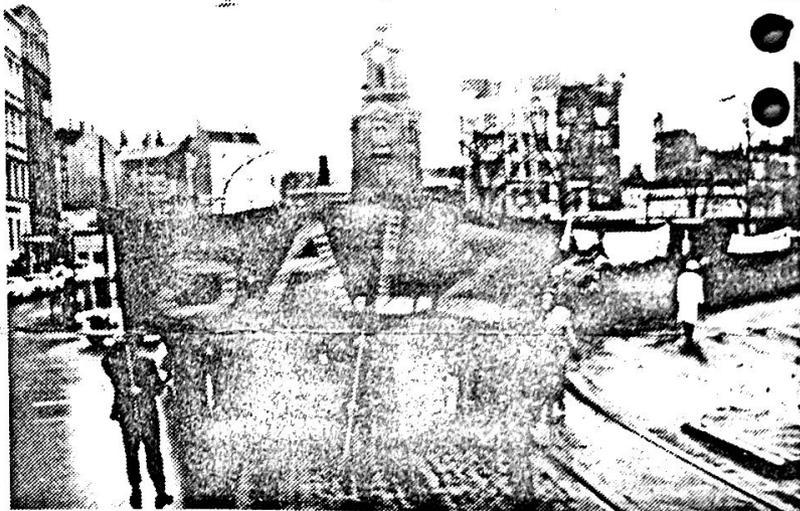
Das SALZ ist die wichtigste kommunistische Organisation im Hamburger Raum. Dieser

Organisation ist es gelungen, den dringendsten Aufgaben der Kommunisten, der Arbeit in den Betrieben und Gewerkschaften, in zunehmendem Maß gerecht zu werden. So wächst stetig das Vertrauen der Kollegen in den Betrieben und Gewerkschaften zu dieser Organisation.

V320
2.V.

DAS BERGEDORFER ARBEITER UND LEHRLINGS ZENTRUM HAT IN SEINER POLITISCHEN ENT- WICKLUNG ZWEI SCHRITTE NACH VORN GEMACHT !

Noch vor einem halben Jahr war der organisatorische Vorläufer des BALZ, das Bergedorfer Lehrlingszentrum, eine zahlenmäßig kleine und politisch unerfahrene Gruppe. Der ständige Zustrom von Kollegen und die Festigung der politischen Linie machte möglich und notwendig, die Lehrlingsgruppe BLZ zur kommunistischen Organisation BALZ weiterzuentwickeln. Diese Entwicklung ist in den vergangenen Monaten beschleunigt vorangeschritten und ermöglichte, daß die politische und organisatorische Vereinheitlichung der Hamburger Kommunisten vorgenommen werden konnte. Das ist ein weiterer Schritt zur Aufhebung der Zersplitterung der kommunistischen Bewegung.



LAOS - DEMONSTRATION IM FEBRUAR D.J. eine der vom SALZ-Hamburg und dem BALZ gemeinsam geführten Aktionen.

WAS IST DIE GRUNDLAGE DES ERFOLGS ?

Diese stetige Weiterentwicklung ist kein Zufall. Sie ist Beweis für die Richtigkeit der von Marx und Lenin begründeten Politik. Die wachsende Einheit der Arbeiterklasse ist verbunden mit der zunehmenden Vereinheitlichung der verschiedenen kommunistischen Organisationen. Dies ist eine wichtige Voraus-

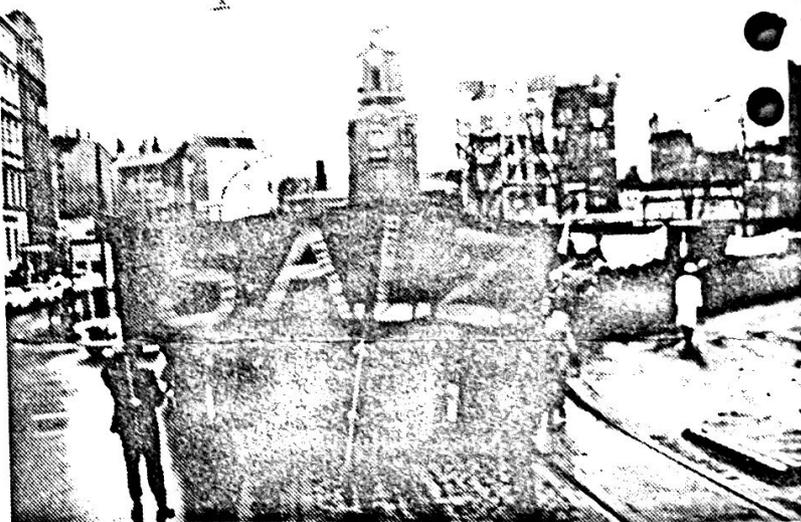
setzung, um den Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung konsequent und erfolgreich zu führen.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die "Arbeiter und Lehrlingspresse" ALP. Sie ist ein wichtiger Grund für das zunehmende Vertrauen der Bergedorfer Kollegen zum BALZ.

0700959

DAS BERGEDORFER ARBEITER UND LEHRLINGS ZENTRUM HAT IN SEINER POLITISCHEN ENT- WICKLUNG ZWEI SCHRITTE NACH VORN GEMACHT !

Noch vor einem halben Jahr war der organisatorische Vorläufer des BALZ, das Bergedorfer Lehrlingszentrum, eine zahlenmäßig kleine und politisch unerfahrene Gruppe. Der ständige Zustrom von Kollegen und die Festigung der politischen Linie machte möglich und notwendig, die Lehrlingsgruppe BLZ zur kommunistischen Organisation BALZ weiterzuentwickeln. Diese Entwicklung ist in den vergangenen Monaten beschleunigt vorangeschritten und ermöglichte, daß die politische und organisatorische Vereinheitlichung der Hamburger Kommunisten vorgenommen werden konnte. Das ist ein weiterer Schritt zur Aufhebung der Zersplitterung der kommunistischen Bewegung.



LAOS - DEMONSTRATION IM FEBRUAR D.J. eine der vom SALZ-Hamburg und dem BALZ gemeinsam geführten Aktionen.

WAS IST DIE GRUNDLAGE DES ERFOLGS ?

Diese stetige Weiterentwicklung ist kein Zufall. Sie ist Beweis für die Richtigkeit der von Marx und Lenin begründeten Politik. Die wachsende Einheit der Arbeiterklasse ist verbunden mit der zunehmenden Vereinheitlichung der verschiedenen kommunistischen Organisationen. Dies ist eine wichtige Voraus-

setzung, um den Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung konsequent und erfolgreich zu führen.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die "Arbeiter und Lehrlingspresse" ALP. Sie ist ein wichtiger Grund für das zunehmende Vertrauen der Bergedorfer Kollegen zum BALZ.

0700960

1290070

R

In Zukunft wird auch in Bergedorf die Zeitung des SALZ "Kommunistische Arbeiter Zeitung" verteilt werden. Dann werden die Hamburger Kollegen von einer zentralen Zeitung der Kommunisten informiert. Dazu kommen zahlreiche Betriebs- und Branchenzeitungen, unter denen auch die ALP ihren festen Platz haben wird.

In verschiedenen Bereichen haben die Genossen des SALZ und des BALZ schon eine gemeinsame Arbeit geleistet, so z.B. bei der Organisierung der Laos - Demonstration im Februar dieses Jahres und bei der Unterstützung der Hamburger Mai - Demonstration. Beide Organisationen gingen von dem Prinzip aus, daß

Meinungsverschiedenheiten zweitrangiger Art hinter dem gemeinsamen Bemühen zurückstehen müssen, die Kollegen im Kampf um ihre dringendsten Forderungen zu unterstützen und die internationale Solidarität aller Werktätigen und unterdrückten Völker zu fördern. Durch unsere gemeinsame Arbeit haben wir die zwischen unseren Organisationen noch offenstehenden Fragen auf dieser Grundlage klären und vereinheitlichen können. Damit waren die Voraussetzungen geschaffen, unsere Kräfte enger zusammenzuschließen und fortan in einer Organisation für die Interessen des Proletariats zu arbeiten.

HKO ✓
02 Kter ✓
ak ✓

AUF DEM WEG ZUR KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Die kommunistische Bewegung in Westdeutschland ist insgesamt noch ziemlich zersplittert. Die einzelnen lokalen kommunistischen Organisationen arbeiten noch relativ isoliert voneinander. Von vielen Kollegen wird dies bedauert, weil nur eine einheitliche Partei der Arbeiterklasse tatsächlich den proletarischen Klassenkampf im ganzen Land unterstützen und vor allem voranbringen kann. Eine kommunistische Partei wird auch immer erforderlicher angesichts der sich verschärfenden Klassenauseinandersetzungen. Aber eine solche Partei, die sich nicht nur kommunistisch nennt, sondern auch kommunistisch (d.h. im Interesse der Arbeiterklasse) handelt, läßt sich nicht einfach aus dem Hut zaubern. Es hat schon einige Versuche gegeben, wo sich ein paar Leute einfach an einen Tisch setzten und sich flugs zur kommunistischen

Partei erklärten (z.B. die Gruppe "KPD/ML", die am vergangenen 1. Mai eine eigene Demonstration in Hamburg veranstaltete). Nur haben diese Gebilde nichts mit einer tatsächlichen KP zu tun, die die besten Vertreter der Arbeiterklasse, die konsequentesten Streiter der proletarischen Interessen zusammenschließt und allen Kollegen Hilfe und Anleitung in ihrem Kampf ist. Im Gegenteil: solche "Parteien" taugen nur dazu, die Kommunisten in der Arbeiterklasse herabzusetzen, weil die Kollegen diese Leute natürlich niemals ernst nehmen können und sie außerdem den Kapitalisten billige Vorwände für antikommunistische Hetztiraden bieten.

Auch die DKP nennt sich "Kommunistische Partei". Die DKP wird aber wesentlichen Aufgaben der Kommunisten nicht gerecht: die DKP hat

0700961

bezüglich der Interessen der Arbeiterklasse keine klare politische Linie und konsequente politische Praxis in der Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit entwickelt.

So hat z.B. die DKP - Führung am 1. Mai bewiesen, daß sie nicht bereit ist, grundsätzlich die fortschrittlichsten und bewußtesten Kollegen in ihrem Kampf zu unterstützen. Nur dort, wo fortschrittliche Gewerkschaftsführer eine Demonstration veranstalten, beteiligte sich die DKP.

Aber in allen Städten der BRD sind die Maidemonstrationen im Interesse der Werktätigen. Doch ist dies leider nicht die Grundlage der DKP - Politik.

Eine Kommunistische Partei kann nur im Feuer der tatsächlichen Klassenkämpfe und auf Grundlage klarer politischer Vorstellungen geschaffen werden. Die einzelnen kommunistischen Organisationen sind noch viel zu wenig in der Arbeiterklasse verankert, sie sind noch viel zu wenig in der Lage, den proletarischen Klassenkampf tatsächlich anzuleiten und es stehen noch zu viele theoretische Fragen offen,

als daß einzelne Zirkel bereits lächerliche Führungsansprüche erheben, sich gar zur "Kommunistischen Partei" hochstilisieren könnten.

Wir haben die große und vor-dringlichste Aufgabe, die KP zu schaffen, noch vor uns. Wenn diese Aufgabe nicht planmäßig und Schritt für Schritt angegangen wird, sondern unüberlegt und mit einer gefährlichen Ungeduld, dann wird sich alles andere entwickeln, nur keine kommunistische Partei, die den Arbeitern in ihrem Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung nützt.

Das SALZ versucht dieser Aufgabe in der richtigen Weise und nach Kräften gerecht zu werden. Und wir wissen uns in dieser Beziehung mit zahlreichen Organisationen in anderen Städten einig.

Das anwachsende Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse fordert die Kommunisten zu größter Verantwortung gegenüber ihren Aufgaben auf. In den kommenden Klassenauseinandersetzungen werden die Kommunisten beweisen müssen, wie weit sie bereits in der Lage sind, die Anforderungen der wiedererwachenden Arbeiterbewegung zu erfüllen.

In der nächsten Woche wird auch vor den Bergedorfer Betrieben die Zeitung des SALZ, "Kommunistische Arbeiter Zeitung", verteilt.

ARBEITER + LEHRLINGSPRESSE/BERGEDORF EXTRA
Auflage : 13 000

POSTADRESSE:

B.A.L.Z.

205 Hamburg 80
Postfach 800242

Kontaktadresse:

A R B E I T E R B U C H
Politische Buchhandlung
2 Hamburg-13, Grindelhof 45
Tel: 45 38 01, Tgl: 10-18 Uhr

